

# Der Durchzug des französischen Heeres durch Saarbrücken und St. Johann auf seinem Marsche nach Rußland im Jahre 1812

Don dem Augenblick an, da der Zar von Rußland im Jahre 1810 die Anforderung Napoleons I., die Schiffe mit neutraler Flagge an seinen Küsten mit Beschlag zu legen und damit dem englischen Handel den Todesstoß zu verfehen, abgelehnt hatte mit dem Hinweis, daß Rußland die Kolonialwaren nicht entbehren könne und auf die Zufuhr der Neutralen angewiesen sei, war Napoleons Entschluß gefaßt, Rußland durch Anwendung von Gewalt zur Annahme seiner Forderungen zu zwingen. Als der französische Kaiser dann auch noch den Fürsten von Oldenburg, einen nahen Verwandten des Zaren, entthronte und dessen Land einfach mit Frankreich vereinigte, war der Bruch mit dem Zaren ganz offenbar. Der Kaiser traf im Jahre 1811 die gewaltigen Vorbereitungen für seinen Zug nach Moskau. Ein ungeheures, aus allen Nationen Europas zusammengewürfeltes und zusammengewungenes Heer, das aus Franzosen, Italienern, Spaniern, Holländern, Preußen, Oesterreichern, Rheinbündlern, Polen usw. bestand, wurde im Frühjahr 1812 zusammengezogen. 647 000 Menschen folgten dem Despoten Europas auf seinem Zuge, der ihm die Weltherrschaft eintragen sollte.

Um das französische Kontingent an den Schauplatz der kriegerischen Handlungen heranzuziehen, benutzte der französische Kaiser die große Straße über Saarbrücken, Kaiserslautern nach dem Rhein. So kam es, daß Saarbrücken und St. Johann vom Februar bis Juni 1812 infolge des Durchmarsches und des Rastens der Truppen einem großen Heerlager gleich. Dank genauer Beobachtungen und tagebuchmäßiger Aufzeichnungen sind wir in der Lage, eine ganz eingehende Uebersicht über Formation, Zahl, Stärke der Truppen zu haben, die in jenen schicksalschweren Monaten die Saarstädte durchzogen. Wenn man bedenkt, daß in den Monaten von Februar bis Juni 1812 und im Frühjahr 1813, in der Zeit von März bis Mitte April, im ganzen über 80 000 Mann durch Saarbrücken und St. Johann durchmarschierten und die meisten hier für ein oder zwei Tage einquartiert wurden, dann bekommt man eine Vorstellung von den Lasten, die die Bürger der Städte damals auf sich nehmen mußten.

Es würde zu weit führen, den ganzen handschriftlichen Bericht über die Truppenbewegungen hier wiederzugeben. Daher sei aus den tagebuchartigen Aufzeichnungen ein Teil des Monats herausgegriffen, in dem der französische Kaiser in eigener Person von Paris aus hierher kam auf seinem denkwürdigen Zug ins Unglück. Das war im Mai 1812. Das Tagebuch berichtet darüber:

Am 1. May kamen ca. 1500 Mann fusiliers de la garde mit 3 fourgons (Bagagewagen).

Am 2. May kamen abermals 1500 fusiliers de la garde.

Am 3. May desgleichen 1400 Mann flanqueurs de la garde nebst einem Park von 42 Pulver- und Trainwagen mit einer Feldschmiede bespannt mit 250 Pferden.

Am 4. May kamen 1400 Mann Tirailleurs de la garde durch. Auch passierte der Vice-König von Italien nebst Suite hier durch.

Am 5. May kamen nur 25 Mann polnischer Lanciers mit einem Trompeter.

Am 6. May passierte nichts.

Am 7. May passierten 2 fourgons mit 20 Handpferden nebst 2 in Riemen hangende fourgons, jeder mit 6 Paßpferden vom maison impériale, über Nacht blieben 41 fourgons und 1 Feldschmidt mit 25 losen Pferden.

Am 8. May passierte 1 fourgon vom Ministre des relations extérieures nebst einem vom Ministre Secrétaire d'Etat, jeder mit 6 Pferden nebst einem bataillon conscrits refractaires von 800 Mann, welche nach St. Ingbert marschierten; über Nacht blieben hier das 2. Bataillon auch von 800 Mann nebst 42 fourgons mit 1 Feldschmidt und 20 losen Pferden.

Am 9. May gegen Mittag passierten 4 sechsspännige und 2 vierspännige Chaisen, worinnen die ersten Kammerherren des Kaisers waren, ferner 150 Mann Portugiesische Jäger zu Pferd, welche nach St. Ingbert ritten; ferner blieben hier über Nacht ein Detachement von 100 Conscrits für's 6. Husarenregiment, um überm Rhein Pferde zu bekommen, nebst 60 Ochsenfuhren, jede von 2 Ochsen mit leichten Wägen, an welchen man hinten und vorne die Deichsel anmachen kann. Dieselben hatten brette Kasten, auch hatten diese eine Feldschmiede und ein fourgon, jedes mit 4 Ochsen.

Am 10. May. Diese Nacht passierte der 2. Service des Kaisers mit 6 sechsspännigen und 4 vierspännigen Chaisen, um Mittag kamen 2 Bataillons des 4. Reg. Voltigeurs de la garde hier an, bestehend aus 1400 Mann nebst 195 Wägen, auf die nämliche Art wie die Ochsenwägen gemacht, nebst 1 fourgon und 1 Feldschmidt à 4 Pferde.

Am 11. May. Diese Nacht passierten wieder viele Chaisen, des morgens 5 Uhr kamen schon Couriere, welche die Ankunft des Kaisers anzeigten, welcher auch um 8 Uhr mit 4 Chaisen anlangte und im „Hirsch“ frühstückte; nach einer halben Stunde reiste er wieder ab; auch passierten 500 Mann Infanterie, welche nach St. Ingbert marschierten, gegen Mittag kam ein Bataillon Grenadiers Voltigeurs des 4. Regiments von der garde circa 1000 Mann stark, ferner kamen wieder 60 Ochsenwagen nebst einer Feldschmiede.

Am 12. May. Diese Nacht passierte das 3. Service des Kaisers mit 10 Wagen, und heute Nachmittag 5 Uhr kam auch der König von Neapel mit einer Suite von 12 Wagen durch, bis 8 Uhr kamen noch nach und nach 8 Wagen und in der Nacht

Am 13. May passierten noch einmal eine Suite von 10 Wagen, auch blieb wieder ein Transport von 50 Ochsenfuhren über Nacht.

Dieser Ausschnitt aus den Aufzeichnungen, die am ersten Januar 1812 beginnen und bis zum 3. Juli durchgeführt sind, möge genügen. Man ersieht daraus, wie das damals durch die fränkischen Revolutionsheere bereits verarmte Saargebiet erneut von den Franzosen rücksichtslos ausgezogen und ihm alles an Geld und Gut bis zum Weißbluten weggenommen wurde für fremden Größenwahn. Die Söhne Rheinlands und damit auch des Saargebiets wurden damals zum Kriegsdienst gepreßt, sie mußten einer Fahne folgen, die sie haßten und wurden in jeder Schlacht schonungslos geopfert. Wenige von ihnen haben die Heimat wiedergesehen. Es ist nackte, unumstößliche Wahrheit, daß so oft im Mittelalter und in der Neuzeit die Franzosen hier erschienen, sie trotz aller knallenden Phrasen Volk und Land unglücklich hinterließen. Heute wissen wir wieder einmal wie unsere Vorfahren, welch' ein Elend fränkische Herrschaft selbst unter einer Treuhand die culture française bedeutet. Sie hier in irgendeiner Form zu verewigen wäre Selbstmord.

### „Pazifistenaktion“ aus alter Zeit.

Wie das biblisch-apokryphe Buch Judith erzählt, befahl Nebukadnezar seinem Feldhauptmann Holofernes, die gegen Abend liegenden Reiche ihm zu unterwerfen.

Da — so erzählt das Buch Judith, Kap. 3 — schickten die Könige und Fürsten ihre Botschafter zu Holofernes: „Wende deinen Zorn von uns! Denn es ist besser, daß wir Nebukadnezar, dem großen König, dienen und dir gehorsam seien und lebendig bleiben, denn daß wir umkommen. Alle unsere Städte, Güter, Berge, Hügel, Aecker, Ochsen, Schafe, Ziegen, Kasse und Kamele und was wir nur haben, ist alles dein. Ja, auch wir samt unsern Kindern sind deine Knechte. Komm zu uns und sei unser gnädiger Herr.“

Da zog Holofernes vom Gebirge her, nahm das ganze Land ein und las da Knechte aus, das beste Volk, das er unter ihnen fand. Davon erschrakten alle Lande so sehr, daß die Regenten und Bornehmsten samt dem Volk ihm entgegenkamen und nahmen ihn auf mit Kränzen, Kerzen, Reigen, Pauken und Pfeifen.

Und sie konnten dennoch mit solcher Ehre keine Gnade erlangen.

Denn er zerbrach ihre Städte und hieb ihre Haine (Heiligtümer) um.